

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

7.11.1944 (No. 304)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Dienstag, 7. November

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19 / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04 / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76 / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Reichspfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt vierteljährlich 6,60 RM zuzüglich 1,08 RM. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Das Eichenlaub für Blaskowitz

Verdienter Armeeführer ausgezeichnet

DNB. Führerhauptquartier, 6. Nov. Der Führer verlieh am 28. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Johannes Blaskowitz, Oberbefehlshaber einer Armeegruppe, als 640. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und überreichte ihm am gleichen Tage persönlich die hohe Auszeichnung.

Generaloberst Blaskowitz, der als General der Infanterie und Oberbefehlshaber einer Armee im Polenfeldzug innerhalb von knapp drei Wochen die Spangen zu beiden Eisernen Kreuzen und das Ritterkreuz erhalten hat, und am Tage des Einzugs der deutschen Truppen in Warschau zum Generalobersten befördert worden ist, befehligte die deutschen Truppen in Süd- und Südwestfrankreich, als der Feind mit überlegenen Kräften an der französischen Südküste landete und gleichzeitig in der Normandie die deutsche Front durchbrach. Seiner Entschlossenheit und seiner überlegenen Führung gelang es, die ihm unterstehenden Verbände allen Einschließungsversuchen des Gegners zu entziehen. Unter starken Kämpfen gegen vielfache Uebermacht führte er seine Armeegruppe voll kampffähig zurück, so daß sie in die neue deutsche Westfront eingegliedert werden konnte. — Generaloberst Blaskowitz ist am 10. 7. 1883 in Peterswalde, Kreis Wehlau, geboren.

„Schlimmer als Dieppe“

Britischer Augenzeuge über Walcheren

* Stockholm, 6. Nov. Reuters Sonderkorrespondent Dacshot, der Augenzeuge des anglo-amerikanischen Angriffs auf West-Capelle auf der Insel Walcheren war, schreibt, daß dieser Kampf noch schlimmer gewesen sei als das Unternehmen von Dieppe im Jahre 1942. Die Landungsboote seien dem mörderischsten Feuer ausgesetzt gewesen.

„Wie ich von meinem Standort aus feststellen konnte“, so schreibt er, „ging in den ersten Minuten ein Schiff nach dem anderen in Flammen auf und verschwand in einer dicken schwarzen Rauchwolke, während die Flammen zum Himmel stiegen, oder aber die Schiffe wurden in Stücke gerissen und die einzelnen Teile fielen mit unerhörtem Krach wieder herunter.“

Die gesamte Mannschaft dieser kleinen Schiffe ging unter dem Feuer der deutschen Geschütze unter. Wenn man so viele zerstörte Landungsboote in brennendem und hilflosem Zustande auf dem Meer herumschwimmen sah, dann konnte man den Eindruck gewinnen, als ob die Flotte von einem Sturmwind und Hunderten von Brandbomben zerstört worden sei.“

„Winteroffensive unwahrscheinlich“

Kleinlauter britische Stimmen über die Lage im Westen

* Stockholm, 6. Nov. Entgegen den großsprecherischen Ankündigungen der Anglo-Amerikaner über eine gewaltige neue Offensive im Westen schreibt die „Sunday Times“ jetzt ziemlich kleinlaut, eine solche ist im Laufe des Winters nicht wahrscheinlich. Man brauche Monate, um allein den Scheldesektor zu säubern. Die Verzögerung auf diesem Gebiet sei sehr ernst. Die Aussichten für die Fortführung der Kämpfe in Deutschland während des Winters seien nicht sehr günstig. Die Eis zum äußersten mechanisierten Heere brauchen trockenen und harten Boden, um ihre Tätigkeit entfalten zu können. Auch die Luftstreitkräfte können unter solchen Verhältnissen nicht in vollem Umfange eingesetzt werden. Wenn es Deutschland gelingen sollte, den Krieg über Winter durchzuhalten, werde es Zeit gewinnen, um seine Geschosse gegen Engländer und Nordamerikaner abzufeuern. Das Blatt schreibt dann weiter: „Nach Arnheim verfielen wir in einen großen Pessimismus. Es wird noch verzweifelt gefochten werden müssen, um gegen Deutschland aufzukommen.“

Reuter meldet, evakuierte Zivilisten aus Aachen, die in der Nähe der Stadt in Kasernen untergebracht seien, hätten während eines Besuchs englischer Journalisten am Sonntagmorgen eine Tasse Ersatzkaffee und ein Stück Zwieback an Stelle des völlig fehlenden Brotes und am Wochentag einen Teller Suppe bekommen. Das sei alles gewesen. Der Reuterkorrespondent knüpft

Goldap wieder frei

Die eingeschlossenen bolschewistischen Regimenter vernichtet

* Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie der heutige Wehrmachtbericht bekanntgab, ist die Stadt Goldap in Ostpreußen befreit worden. In dreitägigen erbitterten Kämpfen wurden die dort eingeschlossenen sowjetischen Regimenter zum größten Teil vernichtet, ihre Reste gefangenommen. 59 Panzer und Sturmgeschütze, 134 Geschütze aller Art sowie zahllose schwere und leichte Waffen fielen in unsere Hand. Zahlreiche tote Bolschewisten bedeckten das Kampffeld. Die Rückeroberung von Goldap war das Ergebnis konzentrischer Angriffe, bei denen alle Waffen vorbildlich zusammenwirkten. Den in die Stadt von Süden eindringenden Pionieren boten sich in den Häusern der Vorstadt erschreckende Bilder grauenvoller Morde. So fanden sie in einem kleinen Siedlungshaus ein altes Ehepaar, das von den Schüssen einer Maschinengewehrfeuer bedrückt war.

Ueber den Kampfverlauf schreibt der Kriegsberichterstatter Zettmann u. a.: In der Nacht vom Freitag griffen deutsche Verbände die sowjetischen Stellungen vor Goldap an und durchbrachen in ständig harten Kämpfen mit dem sich

verzweifelt wehrenden Feind die sowjetische Hauptkampflinie. Panzer stießen bereits am Freitagvormittag nach Goldap hinein und rollten bis auf den großen viereckigen Marktplatz, mit seinen hellen Giebelhäusern, in deren

Mitte das Rathaus und die neue gotische Kirche steht. In den Nachmittagsstunden gingen deutsche Grenadiere in den verschiedenen Straßen und Gassen der Stadt vor und begannen die Säuberung.

Während sich Verbände einer Grenadierbrigade am linken Angriffsflügel sehr schnell in den Besitz einer entscheidenden Höhe vor Goldap bringen konnten, stießen die Grenadiere einer schlesisch-sudetendeutschen Panzerdivision von Nordosten und Westen und die Grenadiere einer Infanteriedivision von Süden umfassend gegen die Stadt selbst vor. In den regnerischen Morgenstunden des Freitag lief der Angriff flüssig gegen die Stadt und die wichtigen Geländepunkte. In der Nacht zum Samstag versuchte der Feind durch heftige Gegenangriffe den Ring um die Stadt zu durchbrechen. Jedoch warfen Grenadiere und Panzer die Sowjets an allen Stellen nach blutigen Kämpfen zurück. Die Sowjets, die sich mit schweren Granatwerfern, Tanks und Geschützen verbissen wehrten, sahen im Ring um Goldap ihrer völligen Vernichtung entgegen.

Goldap ist bereits 1657 von den Tataren geplündert und eingeäschert worden, und hat in der 14tägigen sowjetischen Besetzung ein ähnliches, furchtbares Schicksal durchgemacht wie vor 300 Jahren.

U-Boot-Kommandant ausgezeichnet

DNB. Führerhauptquartier, 6. Nov. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den früheren Kommandanten eines Unterseebootes, Kapitän zur See Werner Hartmann, als 645. Soldaten der deutschen Wehrmacht, geboren am 11. 12. 1902 in Filstadt.

Der kühne Ausfall aus La Rochelle

Erfolgreiches Vorfeldunternehmen der Festungsbesetzung

* Berlin, 6. Nov. Nachdem vor wenigen Tagen die Besetzung von Lorient durch ein gut vorbereitetes und kühn durchgeführtes Angriffsunternehmen das Vorfeld der Festung erheblich erweitert und die Hauptkampflinie in ein für die Verteidigung günstigeres Gelände vorgeschoben hatte, wird jetzt aus dem belagerten La Rochelle ebenfalls ein erfolgreiches, mit starken Kräften durchgeführtes Vorfeldunternehmen gemeldet. Am Samstagmorgen traten einige aus Männern aller Wehrmachtsteile zusammengestellte Sturmkompanien der Festungsbesetzung aus den vordersten Sicherungslinien heraus zu einem örtlichen Angriff auf stark ausgebauten

feindliche Feldstellungen an. Der mit Artillerieunterstützung zügig vorgetragene Vorstoß gewann schnell Boden. Die Sturmkompanien brachen auf zwei Kilometer Breite in die Stellungen der Belagerer ein und rollten sie auf. Dabei wurde der Schlüsselpunkt des feindlichen Stellungssystems, die etwa 20 Kilometer südöstlich La Rochelle liegende Ortschaft Ballon dem sich trotz hoher Verluste zäh wehrenden Gegner entrissen. Kurz nach Wegnahme dieses Stützpunktes führte der Feind aus der Tiefe auf Lastkraftwagen Verstärkungen heran. Noch bevor aber diese Kräfte eingreifen konnten, wurden sie vom Sperrfeuer unserer Artillerie auf ihren Anmarschstraßen und in den Bereitstellungsräumen gefaßt und zersprengt.

Nach gründlicher Zerstörung aller Bunker und Kampfstände in der eroberten Stellung gingen unsere Kompanien ungestört von dem durch Verluste stark geschwächten Gegner wieder auf die eigenen Linien zurück. Sie brachten mehr als 70 Gefangene, zahlreiche Waffen und große Mengen an Gerät und Proviant mit. Mit nur einigen Verwundeten waren die eigenen Verluste gering.

Nordnordens Bevölkerung auf der Flucht vor den Sowjets

* Oslo, 6. Nov. »Fort vom Bolschewismus«, so laute die Parole der Bevölkerung in Nordnorwegen, berichtet »Aftenposten« aus Tromsø. Tag und Nacht gingen Transporte mit Flüchtlingen nach dem Süden. Die norwegischen Behörden und Dienststellen täten ihr Möglichstes, um zu helfen. Besonders hebt das Blatt hervor, daß die deutschen Truppen der Bevölkerung in hohem Maße behilflich seien.

In der Leyte-Bucht haben japanische Heeresluftstreitkräfte einen großen und einen mittelgroßen feindlichen Transporter in Brand gesetzt. Außerdem wurden zwei kleine Transporter versenkt.

Nachschub und Wetter

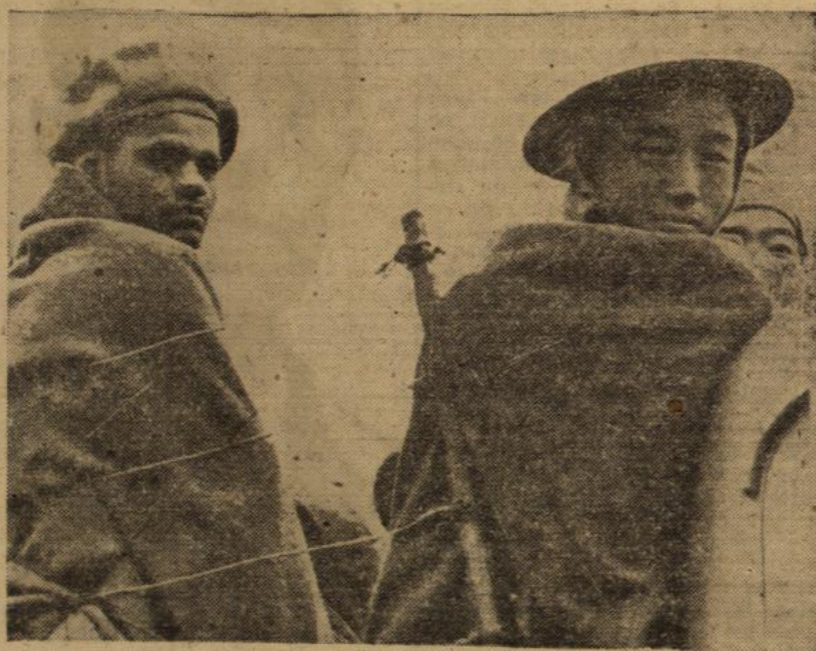
Von Konteradmiral Brüninghaus

„Der Druck unserer Armeen wird so lange anhalten, wie ihn das Wetter, der Vorrat und die Geländeverhältnisse gestatten.“ Mit diesen Worten kennzeichnet der Höchstkommandierende der Invasionsarmee, General Eisenhower, die Lage der ihm unterstellten Truppen. Er hätte noch hinzufügen müssen: „und so lange der feindliche Gegendruck es zuläßt.“ Wir möchten nachstehend besonderes Gewicht auf das Wort „Vorrat“ legen, denn damit deutet der amerikanische General auf den vielleicht schwächsten Punkt seines Kriegspotentials hin, nämlich den noch immer arg gefährdeten Nachschub. Dieser steht in engem Zusammenhang mit dem an erster Stelle von Eisenhower angeführten „Wetter“.

Wir wissen heute, daß auf die Dauer der gewaltige Nachschub an Personen und Material, den die vereinigten amerikanischen und britischen Armeen auf dem Festlande unbedingt brauchen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, ihre Operationen abbrechen zu müssen, nicht ohne einen gebrauchsfähigen Hafen durchgeführt werden kann. Der vor der offenen Seebucht improvisierte Wellenbrecher, ohne den die Landungen nicht entfernt in dem Maße wie es tatsächlich geschehen ist, möglich gewesen wären, wird mit der fortschreitenden schlechten Jahreszeit immer problematischer. Für ihre Ausladungen benötigen unsere Gegner zwei alte Schachtschiffe, einen alten Kreuzer und etwa 50 Frachter mit 335 000 BRT, als Wellenbrecher gegen die Brandung und gegen schlechtes Wetter. Sie haben also notgedrungen, trotz der bestehenden Tonnageknappheit, wohl oder übel kostbaren Schiffsraum opfern müssen, um überhaupt zum Zuge zu kommen. Dieser improvisierte Ersatz für einen wirklich brauchbaren Hafen hat im übrigen nicht verhindern können, daß bei den Stürmen, die der Herbst bereits mit sich brachte, dutzende von Schiffen auf Strand getrieben wurden und verloren gingen. Je mehr die Jahreszeit fortschreitet, um so schwieriger werden die Ausladungen an der offenen Küste, um so teurer müssen sie erkaufte werden. Wenn also Eisenhower Wetter und Vorrat in einem Atemzuge nennt, so hat er damit, soweit die Ausschiffungsmöglichkeiten und damit der Nachschub in Frage kommen, bei dem jetzigen Stand der Dinge durchaus recht.

Der zähe und verbissene Kampf unserer Festungen und Stützpunkte an der atlantischen und an der Kanalküste ist mithin von einer viel größeren Bedeutung für unsere Abwehrfront im Westen gewesen und ist es auch noch, als vielfach angenommen wird. Man hört oder liest gelegentlich das Wort vom „verlorenen Posten“ oder auch von einer aussichtslosen und daher „nutzlosen Aufopferung“. Das redet an dem Kern der Dinge vollständig vorbei. Ohne die eiskalte Unerschrockenheit, das große militärische Können und die innere Standhaftigkeit all der Männer, vom General und Admiral bis zum Grenadier und Matrosen, die den Gegnern nicht erlaubt haben, sich einen brauchbaren Ausschiffungshafen anzueignen, stünde es heute um unsere Westfront wesentlich schlechter, als es jetzt der Fall ist. Der Nachschub, den unsere Gegner brauchen, wächst naturgemäß mit den eingetretenen und noch eintretenden Verlusten an Menschen und Material von Tag zu Tag. Das feindliche Hauptquartier hat eine Kommission der besten amerikanischen Techniker im Hafenbauwesen nach Europa kommen lassen, um zu den Möglichkeiten einer Wiederherstellung der in den Besitz der Anglo-Amerikaner übergegangenen Hafenplätze Stellung zu nehmen. Angesichts der Zerstörungen hat diese Kommission ihr Urteil dahin abgegeben, daß es richtiger sei, neue Anlagen zu bauen, als die alten, nur noch aus Ruinen bestehenden, wieder herzurichten. Das aber erfordert, wie jeder, der mit Hafenbauten in Gewässern mit Flut und Ebbe zu tun gehabt hat, weiß, viel Zeit. Es wird viele Wochen, wenn nicht Monate dauern, bis die Häfen, die in Frage kommen, wieder einigermaßen verwendungsfähig sein werden. In der Zwischenzeit aber tritt der eingangs von uns unterstrichene Faktor, nämlich der verstärkte deutsche Gegendruck, in Aktion. Darüber ist man sich offenbar im Lager unserer Gegner auch nicht im unklaren. Der Wettlauf mit der Zeit hat sich, vorläufig jedenfalls, mithin zu unseren Gunsten entwickelt.

Nachdem sich in Frankreich innerpolitische Zustände entwickelt haben, die sich dem Chaos zu nähern scheinen, wird auch, selbst wenn es



Sie wollen Europa „befreien“

Typen aus der britischen Armee, die an der Adriafront in deutsche Gefangenschaft gezielt

PK. Vacke (Atl)

den Anglo-Amerikanern gelingen sollte, ihren Nachschub einigermaßen an die Küste zu bekommen, der Transport von dieser bis zur Front mit wachsenden Schwierigkeiten verbunden sein. Da unsere Gegner ihre Armeen auch in erheblichem Maße aus eigenen Vorräten werden ernähren müssen, sobald sie nämlich die noch vorhandenen Lebensmittel von den Einwohnern requiriert haben, nimmt die notwendige Menge des Nachschubs immer mehr zu. Wenn man die Invasionsarmee zunächst auf nur eine Million Menschen annimmt, handelt es sich um gewaltigen Schiffsraum, der über den Atlantik gebracht werden muß, wenn unsere Gegner ihre Offensive fortsetzen wollen. In diesem Zusammenhange sei hervorgehoben, daß der australische Premierminister kürzlich betonte, der Nachschub für die amerikanischen und australischen Truppen im Pazifik würde immer schwieriger. Die katastrophale Niederlage, die die Flotte der USA bei Formosa erlitten hat, kam auch für uns im geeigneten Augenblick, da sie die schon bestehenden Schwierigkeiten unserer Gegner, ihre Geleitzüge ausreichend zu schützen, wesentlich vermehrt hat. Damit aber wird der Nachschub über See immer mehr gefährdet. Es kommt noch hinzu, daß gerade im Seekrieg häufig Ereignisse eintreten, die ganz unerwartet die Lage von heute auf morgen verschieben können.

Wettstreit um den Weltmarkt

H. W. Stockholm, 6. Nov. Die ersten vier englischen Geschäftstagen — von mehreren hundert, die sich angemeldet haben — sind jetzt von Eisenhower nach Frankreich hineingelassen worden. Damit ist endlich den englischen Beschwern gegen einseitige Bevorzugung der USA-Agenten stattgegeben worden. Auch jetzt noch sind jedoch nach englischer Ansicht die Möglichkeiten sehr ungleich. Die Amerikaner sind seit Wochen wie Heuschrecken in Frankreich tätig. Nunmehr aber sucht eine amerikanische Zeitung den Spieß umzudrehen und erhebt Vorwürfe gegen Englands allzu unfaire Geschäftsmethoden. „Business Week“ schreibt empört, amerikanische Geschäftsleute müßten sich damit abfinden, herumsitzen und zu warten, während die Engländer auf der ganzen Welt Jagd auf Bestellungen machen.

Die Kämpfe an der Indiefont

Tokio, 6. Nov. Die Kämpfe an der Frontgrenze sind nach wie vor entscheidend für den gesamten Freiheitskampf Indiens, betonte der Führer der provisorischen Regierung, Subhas Chandra Bose, bei einem Empfang der ausländischen Presse. Obwohl die indische Freiheitsarmee aus taktischen und witterungsbedingten Gründen an einigen Frontabschnitten zurückgezogen worden sei, werde sie in diesen Gebieten in absehbarer Zeit zu neuen Schlägen ansetzen. Auch der englischen Presse ist es klar, daß die Schlacht in Indien gerade hier geschlagen werden müsse. Einmal besäßen die Engländer durch die geographischen Gegebenheiten des Raumes in seinen Dschungel- und Hügelstellungen eine Art von Maginotlinie, die sie verhältnismäßig leicht verteidigen könnten, andererseits sei ein Vorstoß über die Grenze hinweg in das Herz von Bengalen hinein von politischer größter Bedeutung. Abschließend betonte Bose, es sei der Freiheitsarmee heute schon möglich, indischen Boden zu betreten. Man denke aber nicht daran, ehe nicht alle Vorbereitungen bis ins kleinste abgeschlossen seien.

Die Slowakei nach dem Putsch

Deutsche Wehrmacht und slowakische Heimwehr schaffen Ordnung

(PK.) Als auf dem letzten den Aufständischen noch verbliebenen Flugplatz in der Mittelslowakei für die Agenten Moskaus, für verräterische Stabsoffiziere der slowakischen Armee und jüdische Rädelsführer die noch vorhandenen Transportflugzeuge zur Flucht vorbereitet werden sollten und die Parole ausgegeben wurde: „Jeder rette sich selbst!“ — da gossen erbitterte und irregeleitete Soldaten das Benzin auf die startbereiten Flugzeuge und zündeten sie an. In den Wirren der vergangenen acht Wochen, nach den Massenmorden in slowakischen und deutschen Dörfern, nach den Lügenparolen ihrer Anführer, sah es jetzt das Chaos ihres bisher so friedlichen Landes, das einer Oase im kriegerischen Wirbel geglichen hatte. Wenn sie nun die Folgen dieses wahn sinnigen Unternehmens tragen sollten, dann mochten auch jene Verantwortlichen in den Bergen bleiben. Die schwelenden Flugzeugwracks waren eine deutliche Absage an Moskauer Agenten, an Besessene und an die jüdischen Putschisten.

Über 20 000 friedfertige Bürger, Frauen, Kinder und Kranke fielen der blutigen roten Bestie zum Opfer. Unersetzliche Güter, ganze Dörfer, Tunnel und Viadukte wurden in blinder Wut zerstört. Zahllose Berichte der betroffenen Einwohner sind Zeugnis für Verschleppungen und Folterungen, die nicht zu beschreiben sind. Zerbrochene Knochen, ausgestochene Augen, verbrannte Fußsohlen der Opfer gehören zu den selbstverständlichen Quälereien, die unter Führung der bolschewistischen

Wirksame deutsche Gegenschläge

Panzerangriff in die Flanke der Sowjets bei Budapest

Berlin, 6. Nov. Die Abwehrkämpfe im Westen und Osten standen am Sonntag im Zeichen deutscher Gegenangriffe. Die bedeutsamsten Ereignisse waren der erfolgreiche Panzerangriff in die tiefe Flanke der gegen Budapest vorgedrungenen Bolschewisten und die Vernichtung der in Goldap durch unsere Gegenangriffe abgeschnürten sowjetischen Kräfte. In Südungarn hat sich die Lage im Raum südlich und südöstlich Budapest durch das zähe Halten der von der Luftwaffe unterstützten deutschen und ungarischen Truppen im Brückenkopf Dunaföldvár und an der Bahalinie Budapest—Szolnok, vor allem aber durch den Gegenangriff unserer Panzer und Panzergrenadiere fühlbar entspannt. Diese stießen südöstlich Budapest vor und durchschnitten mit der Straße Budapest—Kecskemet die Hauptnachschubver-

bindung der nach Norden vorgedrungenen Sowjets. Hierbei schossen sie leindliche Marsch- und Nachschubkolonnen zusammen. Als Auswirkung dieses Stoßes konnte der Feind seine Angriffe auf Budapest zunächst nicht fortsetzen. Auch an der Vögezen-Front verhinderten unsere Gegenstöße ins Gewicht fallende Fortschritte des wieder mit starken Kräften unter Einsatz von zahlreichen Batterien und Jagdbombern angreifenden Gegners. Die an der oberen Meurthe im Bois de la Madeleine vorgehende nordamerikanische 45. Infanteriedivision und die 3. algerische Schützendivision, die südwestlich Gerardmer erneut auf breiter Front angetreten war, hatten besonders schwere Verluste. — Ähnlich wie in den Vögezen mußten die Anglo-Amerikaner auch in Mittelitalien bei örtlichen Angriffen hohe Ausfälle hinnehmen.

Kundgebungen gegen de Gaulle.

Stockholm: „Geladene Atmosphäre in Frankreich“

H. W. Stockholm, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die politische Spannung in Frankreich ist in keiner Weise abgeklungen. Im Gegenteil! Die Atmosphäre ist derart geladen, daß jederzeit eine Explosion eintreten kann, so heißt es in einem schwedischen Bericht über die Lage in Frankreich. Die Kommunisten wollen ihre Miliz nicht auflösen und berufen sich darauf, daß weiterhin antikommunistische Elemente, die sogar bewaffnet sind, in Tätigkeit seien, gegen die weder Armee noch Polizei genug Energie bewiesen hätten.

De Gaulle erwiderte demgegenüber eine zentrale Autorität müsse da sein und allein die Regierung hätte für Ordnung zu sorgen. Das eigenmächtige Vorgehen mancher Militärs sei eine Unruhequelle und könne daher nicht unbegrenzt weiter geduldet werden. Sehr geschickt hätte die kommunistische Widerstandsbewegung praktisch die gesamte Pressekontrolle zu ihren Zwecken vorgeschoben. Der Nationalrat beklagt sich, er hätte vor dem Einschreiten de Gaulles gehört werden müssen. Selbst gemäßigte Mitglieder seien empört über diese Nichtachtung der Gefühle des Volkes.

Der schwedische Bericht fährt fort: „Wenn die jetzigen Schwierigkeiten nicht überwunden werden können, wenn das Volk keine Arbeit bekommt und sich halbhungert durch den Winter hindurchfrieren soll, wenn die Inflation noch ernster wird und die Uneinigkeit unter den politischen Parteien nicht behoben werden kann, so wird Frankreich auch nach Ansicht englischer Beobachter zur äußersten Linken herüberpendeln und einen Kommunismus womöglich als einzige Lösung akzeptieren.“

Weitere Berichte der schwedischen Presse verzeichnen offen den Bruch zwischen zahlreichen Lokalbehörden Südfrankreichs mit de Gaulle, gegen den unter Nichtachtung der Anordnung über die Waffenablieferung Massenversammlungen veranstaltet worden seien. De Gaulles Bekanntheit, vor dem 1. Januar sei in Paris überhaupt keine Kohlenzuteilung zu erwarten, habe an mehreren Plätzen der Hauptstadt zu wilden Kundgebungen geführt. De Gaulle beginnt die Macht aus den Händen zu gleiten.

Nach schwedischen Meldungen kam es in der Pariser Kunstausstellung, die vollkommen im Zeichen von Juden und Bolschewisten stand, zu antikommunistischen Kundgebungen. Der Mittelpunkt bildete eine groteske Ausstellung des Kommunisten Picasso, deren Erzeugnisse selbst von schwedischen Besuchern scharf abgelehnt werden. Die Ausstellung mußte polizeilich gesichert werden, nachdem einige hundert Demonstranten versucht hatten, die Picassobilder zu entfernen.

Der Bischof von Arras verhaftet

Stockholm, 6. Nov. Der Bischof von Arras, Dutiot, wurde laut „OFI“ auf Befehl de Gaulles verhaftet. Die Anklage lautet auf „schwere Beleidigung der Alliierten Frankreichs, ihrer Truppen und der Widerstandsbewegung“. Dutiot hatte in einigen Erklärungen die Politik der Anglo-Amerikaner und das Betragen der anglo-amerikanischen Truppen in Frankreich lebhaft kritisiert.

Stachanowmethoden in französischen Betrieben

Genf, 5. Nov. Die englisch-jüdische Zeitschrift „Hebrew Review“ wendet sich mit einer Warnung an die aus Nordafrika nach Frankreich zurückkehrenden Juden und macht sie darauf aufmerksam, daß ihr rücksichtsloses Vorgehen eine für sie selbst gefährliche Reaktion bei der französischen Bevölkerung zur Folge haben kann. Die ehemaligen Inhaber der Geschäfte, Betriebe und Banken sind auf ihre alten Stellen zurückgekehrt und versuchen, durch eine fieberhafte Betriebsamkeit die von ihnen während ihres Exils „erlittenen Verluste“ wettzumachen. Die Leidtragenden sind dabei die französischen Arbeiter, die in den jüdischen Betrieben einem wahren Stachanowsystem nach Moskauer Art ausgesetzt werden. Als Beispiel führt die „Hebrew Review“ die Seifenfabrik Cohen u. Cie in Marseille an, die für die kleinsten Vergehen gegen die Arbeitsdisziplin, den Arbeitern sehr hohe Geldbußen auferlegt.

Der Prozeß des „Matin“

Paris, 6. Nov. (Eigener Bericht.) Nach einer Reutermeldung aus Paris stand der 72jährige Hauptschriftleiter der großen Pariser Tageszeitung „Matin“, Stephane Lauzanne, vor dem Páriser Tribunal. Er wurde der Zusammenarbeit mit den Deutschen während der Besatzungszeit beschuldigt. Lauzanne wies darauf hin, daß er in England erzogen worden sei und sich daher ein Urteil über die Engländer bilden könne. Er habe die britische Außenpolitik stets mit Mißtrauen verfolgt, weil sie äußerst egoistisch sei und die Rechte und Interessen der kleineren Nationen häufig mit Füßen trete. Lauzanne fragte das Gericht, ob es ihm zumuten wolle, daß er 20 Jahre britischer Politik nach 1918 einfach vergesse? Der Richter verwarf seine gegen diese Anwürfe gegen die Briten. Das Gericht verurteilte den Zweundsiebzigjährigen schließlich zu 20jähriger Einzelhaft und Beschlagnahme seines gesamten Vermögens.

Moskau verbietet finnische Jugendorganisation

Stockholm, 6. Nov. (Eigener Bericht.) Aus Helsinki wird berichtet, daß die große bolschewistische Vernichtungsaktion gegen alle patriotischen Verbände Finnlands mit außerordentlicher Energie von der sowjetischen Überwachungskommission weiterbetrieben wird. Das neueste Opfer der sowjetischen Wut ist das über die Grenzen hinaus bekannte finnische Jungkorps. Auf Befehl der Überwachungskommission müssen alle Sport- und Turngeräte sowie das Archiv dieses Korps den Sowjets ausgeliefert werden. Mittlerweile ist die Entwaffnung des finnischen Schützenkorps abgeschlossen.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der überfluteten Insel Walcheren halten sich auf einzelnen Dünen noch zahlreiche eigene Stützpunkte. Auf Middelburg liegt schweres Feuer feindlicher Schiffsartillerie. Nach erbitterten Kämpfen an der unteren Maas zogen sich unsere Truppen auf einige kleinere Brückenköpfe zurück. Die Brücken von Moerdijk wurden planmäßig gesprengt. Südöstlich Helmond wurden die angreifenden Engländer nach geringen Anfangserfolgen wieder zurückgeworfen.

Im Einbruchraum südöstlich Stolberg kamen unsere von Osten und Süden zum Gegenangriff angeleiteten Kampfgruppen gut vorwärts und schnitten feindliche Kräfte ab. Fünf Panzer wurden abgeschossen. Um die Seen- und Waldausgänge westlich der oberen Meurthe, bei Saint-Dié, und um die aus dem Moseltal nach den Westvogesen führende Straße kam es auch gestern wieder zu erbitterten Kämpfen. Die angreifenden feindlichen Bataillone wurden zurückgeworfen. Nur in einzelnen Abschnitten konnten sie im Verlaufe des Tages geringfügig Boden gewinnen.

Die Besatzung von La Rochelle durchstieß bei einem über raschenden Ausfall 30 km südöstlich der Stadt ausgebauten französischen Stellungen und rollte sie auf. Bei nur 14 eigenen Verwundeten wurden dem Feind schwere Verluste beigebracht. Nach Sprengung zahlreicher Befestigungsanlagen des Gegners kehrte die Kampfgruppe mit reicher Beute und zahlreichen Gefangenen wieder in die Festung zurück.

Das Feuer unserer »V. 1« lag gestern wieder auf London. Die geringe Gefechtsintensität in den meisten Abschnitten der mittellitalienischen Front dauert an. Nur im Raum nordöstlich Roccasecca kam es zu harten örtlichen Kämpfen, bei denen der angreifende Feind unter hohen Verlusten geringe Fortschritte erzielte. Auf dem Balkan erlitten die im Strumiza-Tal bei Kumanovo und nordöstlich Pristina angreifenden Bulgaren schwere Verluste. Mehrere starke Angriffe der Sowjets gegen unseren Donaubrückenkopf Dunaföldvár brachen zusammen. Im Raum südlich und südöstlich Budapest scheiterten erneute Angriffe der Bolschewisten. Eigene Panzerverbände stießen in die rückwärtigen Verbindungen des Feindes und vernichteten zahlreiche Marsch- und Nachschubkolonnen, Schlachtlieger, griffen südöstlich Budapest bei Tag und Nacht Bereitstellungen der Sowjets mit guter Wirkung an.

Zwischen Cegled und Szolnok leisteten deutsche und ungarische Truppen erbitterten Widerstand gegen die weiter angreifenden sowjetischen Verbände. Gegenangriffe warfen die Bolschewisten an der Tieflandfront und an der slowakischen Grenze aus unserer Kampffeld, in das sie nach starker Feuerbereitschaft hatten eindringen können. Die Stadt Goldap in Ostpreußen von den Bolschewisten befreit. In dreitägigen erbitterten Kämpfen westlich der dort eingeschlossenen sowjetischen Regimenter zum größten Teil vernichtet, ihre Reste gefangen genommen, 59 Panzer und Sturmgeschütze, 134 Geschütze aller Art und zahllose schwere und leichte Waffen fielen in unsere Hand. Zahlreiche tote Bolschewisten bedeckten das Kampffeld.

In Kurland scheiterten auch am zehnten Tage der Abwehrschlacht alle Durchbruchversuche der Sowjets. 41 feindliche Panzer wurden hier abgeschossen.

Anglo-amerikanische Bomberverbände und Tiefflieger setzten ihre Terrorangriffe gegen das westliche, südwestliche und südliche Reichsgebiet fort. Das Stadtgebiet von Wien wurde besonders schwer getroffen. Luftverteidigungskräfte schossen 48 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, ab.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Kampf gegen britische Terrorflieger hat sich Feldwebel Morlock durch den Abschuss von sechs viermotorigen Bombern in einer Nacht besonders ausgezeichnet.

In Kurland hat sich die im Brennpunkt des feindlichen Großangriffs stehende pommerische 32. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Boeckh-Behrens hervorragend geschlagen.

Ein König sucht ein Exil

Madrid, 3. Nov. (Eigener Bericht.) Exkönig Carol von Rumänien befindet sich zur Zeit auf der Fahrt nach Rio de Janeiro, von wo er sich nach Rumänien zurückzubewegen gedenkt. In seiner Begleitung befindet sich die Jüdin Madame Lupescu, ein Haushofmeister mit Frau, zwei goldene Kronen, mehrere Millionen Dollar und sechs Hunde.

Vor seiner Abreise aus dem so bequemen Mexiko, das er wohl mehr auf Drängen seiner Geliebten als auf eigenen Wunsch verließ, gab er noch einen luxuriösen Abschiedsempfang im »Ambassadeur«-Hotel, zu dem über 300 Gäste geladen waren. Die sowjetische Abwesenheit auf diesem königlichen Cocktail war der Gegenstand von allerlei Vermutungen, um so mehr, als die Briten auch fehlten, die kurz vorher amtlich erklärt hatten, sie könnten Carol mit seinem Gefolge einschließ lich der Dollar, Kronen und Hunde auf den britischen Inseln nicht gebrauchen. Der Sowjetbotschafter in Washington, Gromyko, hat inzwischen ein Kommuniqué ausgegeben, das besagt, daß Moskau nie Beziehungen zu Carol gehabt hat und auch keine zu haben gedenke. Die erhoffte Rückkehr auf die Schlösser von Bukarest dürfte also ihre Schwierigkeiten haben.

Kritische Lage Tschungking

Schanghai, 6. Nov. Während auf politischem Gebiet schwere Gegenstände zwischen Tschungking und den USA durch den Fall Stilwell aufgedeckt wurden, die auf die Kriegführung nicht ohne Rückwirkung bleiben dürften, wird die militärische Lage in Süchina von Tag zu Tag kritischer für Tschungking. Für eine von Tschungking früher angekündigte große Entscheidungsschlacht im Raume von Kweilin liegen keine Anzeichen vor.

Der Tag

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den Chef der Transporteinheiten des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Korpskommandant Wilhelm Nagel.

Die Voraussagen des englischen Bombenberäthers Harris haben sich nicht erfüllt, schreibt ein spanischer Journalist. Das englische Volk werde sich allmählich darüber klar, daß die Luftangriffe auf deutsche Städte nicht genügen, um eine Entscheidung des Krieges herbeizuführen.

Der finnische Ministerpräsident betonte am Sonntag in einer Rede, die Lage auf dem Arbeitsmarkt werde in Kürze schwer werden. Eine allgemeine Arbeitslosigkeit werde einsetzen.

In Finnland ist die Erweiterung der Regierung durch zwei Kommunisten zu erwarten, die wegen bolschewistischer Betätigung festgesetzt waren.

In Kopenhagen wurde ein Raubüberfall auf ein Postamt verübt. Die Banditen zwangen die Beamten unter Bedrohung mit der Waffe, ihnen den Kassenbestand in Höhe von 20 000 Kronen auszuliefern. Darauf plünderten sie auch einen Postkraftwagen mit Wertsendungen.

Die Neubildung der Bukarester Regierung ist ein neuer Beweis für die sowjetische Taktik, Schritt für Schritt entscheidende Positionen zu erobern. In dem neuen Kabinett ist der bolschewistische Einfluß bereits auf sechs Minister verstärkt worden.

Die japanische Militärverwaltung hat beachtenswerte Erfolge in der Aufschließung der ehemals holländischen Kolonialgebiete erzielt. Durch tatkräftige Mitarbeit der Eingeborenen haben die Japaner die Versorgung mit Lebensmitteln in beträchtlichem Umfang sicherstellen können. Auch neue Industrien wurden angelegt.

In Johannesburg (Südafrika) kam es zu schweren Eingeborenenunruhen. Mehrere hundert Polizisten wurden eingesetzt und eröffneten das Feuer, wodurch 11 Eingeborene verletzt wurden.

Über 21 000 us-amerikanische Mechaniker legten in Detroit und Toledo die Arbeit nieder. Insgesamt 49 Fabriken mußten den Betrieb stilllegen.

Verlag und Druck: Oberhelsinger Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Munn, Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall, (Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)



206mal Sieger im Luftkampf

Eichenlaubträger Major Rudolf Jäger erlangte bisher 206 Luftsiege. Er wurde 16 mal abgeschossen, konnte sich jedoch immer durch Absprung mit dem Fallschirm retten.

(Scherl OKW)